

# World Wine News

## background

### IM SCHATTEN DER TOSKANA

DIE MITTELITALIENISCHEN REGINEN  
AUF IHREM STEINIGEN PFAD ZUM ERFOLG

*von Eckhard Supp*

Während Italiens Weinwirtschaft sich jetzt endlich mehr als bisher den meridionalen Landesteilen zuwendet - Sizilien ist schon seit längerem Ziel in- und ausländischer Investoren, auf Apulien haben Firmen wie Gancia und Bolla gesetzt - und auch innerhalb der Toskana eine Entwicklungsbewegung in Richtung Süden festzustellen ist, scheinen die Nachbarregionen der mittelitalienischen Star-Region weiter in einer Art imagemäßigem Niemandsland zu liegen. Auch vereinzelte, beachtliche Erfolge von bestimmten Weingütern oder Kellereien ändern nichts an der Tatsache, daß die Erfolgsstory des italienischen Weinbaus um Mittelitalien einen ziemlich großen Bogen gemacht hat. Werden Umbrien, Latium, Marken und Abruzzen jetzt von der Entwicklung in Italiens Weinbau gänzlich übersprungen?

Daß Rom eine der wenigen Hauptstädte der Welt mit bedeutenden Rebflächen ist, weiß kaum jemand. Zwar hat fast jeder einmal von Frascati oder den Colli Albani gehört, eine genaue Lokalisierung dieser Anbaugebiete aber dürfte auch so manchem Profi im Weingeschäft weit schwerer fallen, als die von Chianti Classico, Barolo und Valpolicella, obwohl das Latium mit seiner Weinbaufläche von insgesamt 60.000 ha der Toskana mit ihren 72.000 ha um gar nicht so viel nachsteht.

Auch über dem restlichen Weinbau des Latium liegt, wie über den übrigen mittelitalienischen Regionen, ein dichter Schleier des Unbekann-

ten - zu sehr standen die vier Regionen, die zusammen mit der Toskana gemeinhin zu Mittelitalien gezählt werden, in den letzten beiden Jahrzehnten im Schatten der Erfolgsgeschichte ihres renommierten Nachbarn, der vor allem mit Chianti Classico und Spitzen-Tafelweinen - die angelsächsische Welt prägte für diese gesamte Weingattung den Ausdruck „super tuscans“ - Weinfreunde der ganzen Welt begeisterte.

Diese Nebenrolle hatte in nicht unbeträchtlichem Ausmaß historische Gründe: Zum überwiegenden Teil und im Gegensatz zur Toskana waren und sind das Latium, die Marken und Umbrien - nur die Abruzzen stellen hierin eine gewisse Ausnahme dar - in Fortsetzung alter Traditionen auf die Produktion von Weißweinen spezialisiert - ein Sektor, auf dem sich Italien insgesamt schwer tut, mehr als nur angenehme Alltagsweine zu produzieren und auf der internationalen Bühne eine bedeutende Rolle zu spielen.

### VORWIEGEND WEISSWEINE

Das gilt auch und vor allem für den direkten Nachbarn der Toskana, die Provinz Umbrien. Aus dem „grünen Herz Italiens“, wie die Touristikbranche die Region gerne nennt, ist eigentlich nur der Orvieto, bzw. der Orvieto Classico auch international einem breiteren Publikum bekannt. Er dominiert auch in quantitativer Hinsicht das Bild der Region und stellt von den rund 180.000 hl DOC(G)-Weinen (knapp ein Fünftel der Gesamtmenge Umbriens), die zwischen Orvieto und Assisi produziert werden, fast 90 Prozent. Aus eher neutralen Sorten wie Trebbiano toscano, Verdello, Grechetto oder Canaiolo bianco gekeltert, eignet er sich zu süffigen, harmonischen Alltagsweinen und nur sehr wenige, ausgewählte Lagen lassen höherwertige Qualitäten zu.

So muß es nicht verwundern, wenn neben der dominierenden Kellerei Bigi des Gruppo Italiano Vini und zwei Genossenschaften (vor allem V.I.C.O.R ist erwähnenswert), die insgesamt durchaus ansprechende bis gute Qualitäten füllen, nur wenige private Weingüter den Sprung in die Spitzenklasse des nationalen Weinbaus schafften. Zu ihnen gehörte zuallererst das Castello della Sala des toskanischen Weinhauses Antinori, das sich nicht nur mit seinem Barrique-Chardonnay Cervaro, sondern auch mit Orvieto, Sauvignon blanc und Pinot nero einen guten Namen machen konnte, auch wenn man zugeben muß, daß die Weine von Sala in

gewisser Hinsicht als kommerzielle Trittbrettfahrer des toskanischen Antinori-Angebots erfolgreich waren.

Weitere erwähnenswerte Namen aus dem Bereich des Orvieto sind Le Vellette mit geradlinigen Weinen, das experimentierfreudige Gut Vallesanti von Luigi Antonio Barberani (mit seinem toskanischen Önologen Maurizio Castelli) und der umbrische Ableger des lombardischen Weinhauses Barbi (Decugnano dei Barbi). In jüngeren Jahren hat sich darüber hinaus das kleine Weingut Il Palazzone des einstigen Direktors des Orvieto-Schutzkonsortiums, Giovanni Dubini, mit bemerkenswerte Weinen profilieren können. Mit drei Orvieto-Füllungen und einem roten und weißen Igt Umbria bietet es heute neben Sala die interessanteste und hochwertigste Produktpalette der gesamten Region.

### ROTE NISCHENPRODUKTE IN UMBRIEN

Nicht allzu viel hat sich in den letzten Jahren im nördlichen Teil der Region getan. Hier schaffte es in den siebziger und achtziger Jahren zwar Giorgio Lungarotti, seinen roten Torgiano - der Torgiano Riserva wurde später zum ersten DOCG-Wein Umbriens - zu nationalem und internationalem Ruhm zu verhelfen, aber die weitere Entwicklung dieses kleinen Anbaugebiets in der Nähe von Perugia verlief dann doch eher auf Sparflamme. Zum einen etablierte sich Lungarotti mit seinem Quasi-Trauben- und Weinbergsmonopol in Torgiano als praktisch einziger Produzent dieses DOC-Gebiets - das war für die Bekanntheit des Namens Torgiano alles andere als förderlich -, zum anderen stagnierte beziehungsweise sank die Qualität seiner Produkte in den letzten Jahren deutlich.

Eine kleine Nische tat sich im letzten Jahrzehnt im Norden Umbriens auf. Hier verschaffte sich die Gemeinde Montefalco mit ihren trocken-roten und süß-roten Spezialitäten aus der Sagrantino-Traube (und Sangiovese) ein zärtelndes Renommee, das aber mangels Masse bis heute keine reelle Marktbedeutung erringen konnte und über die regionalen Grenzen hinaus kaum bekannt ist.

Direkt im Osten Umbriens liegen die Marken, eine der schönsten Küstenregionen der Adria, die aber aus önologischer Sicht auch erst in jüngster Zeit interessant geworden ist. Hier ist das Gleichgewicht zwi-

schen Weiß- und Rotweinen quantitativ ausgewogener, als im Orvieto-dominierten Umbrien. Vor allem aber konnten einige Produzenten des Rosso Conero, des wichtigsten und besten Rotweins der Region, schon vor Jahren in Italien große Erfolge verbuchen und wurden dadurch letztlich auch international bekannt, als die meisten umbrischen Kollegen.

### GROSSE ROTE UND GUTER VERDICCHIO AN DER ADRIA

Betriebe wie das Weingut Alessandro Moroders oder die Kellerei Umani Ronchi bei Ancona erreichten mit ihren barriquegereiften Roten aus Montepulciano- und Sangiovese-Trauben (wobei der Montepulciano heute als Spielart des Sangiovese angesehen wird) ein Niveau, das diese auf eine Stufe mit den besten toskanischen Gewächsen stellt - kein Wunder, sind doch bei ihnen mit Giacomo Tachis und Franco Bernabei zwei der besten toskanischen Önologen als Berater zugange.

Auf sehr hohem Niveau stehen auch das Weingut von Enzo Mecella im gebirgigen Hinterland der Adriaküste und die Kellerei Gioacchino Garofoli, deren Leistung aber schon wieder deutlich mehr als bei den beiden Erstgenannten auf dem Sektor der Weißweine liegt. Boccadigabbia und die Fattoria Le Terrazze vervollständigen die durchaus beachtliche Liste guter und sehr guter Betriebe, sodaß man davon ausgehen kann, daß sich die Qualitätsentwicklung an der Marken-Küste auch in Zukunft fortsetzen wird.

Überwiegend oder sogar vollständig auf Weißweine aus der Verdicchio-Traube setzen dagegen die meisten Weingüter des Hinterlands, vor allem, wenn sie in den Anbaugebieten des Verdicchio dei Castelli di Jesi oder des Verdicchio di Matelica liegen - zwei DOC-Gebieten, die zusammen immerhin fast 80 Prozent der gesamten DOC-Produktion der Region auf sich vereinigen. Namen wie La Monacesca, Fazi Battaglia, Brunori, F.lli Bucci, vielleicht auch Vallerosa Bonci, F.lli Zaccagnini oder die Genossenschaften Monteschio und Colonnara-Cupramontana sind im italienischen Weinbaupanorama mit ihren frischen und fruchtigen, teilweise auch barriquevergorenen, kräftigen weißen Gewächsen schon seit langem ein Begriff, auch wenn ihre Weine trotz - oder gerade wegen - der viel zu lange verwendeten folkloristischen Amphorenflaschen international oft keinen großen Bekanntheitsgrad erringen konnten.

## ROTE ABRUZZEN

Nur in den Abruzzen, der gebirgigen Region an der Adriaküste, unmittelbar südlich der Marken gelegen, dominiert ausnahmsweise der Rotwein. Hier ist die Heimat der Sorte Montepulciano d'Abruzzo - nicht zu verwechseln mit der Stadt Montepulciano, aus der der toskanische Vino Nobile stammt -, eine Sorte, der man seit einiger Zeit zwar eine ampelographische Verwandtschaft mit dem Sangiovese nachsagt, deren Weine aber in Komplexität und Charakter weit hinter dem Superstar der toskanischen Weinberge hinterherhinken.

Trotz dieses genetischen Handicaps konnten sich die Abruzzen-Rotweine mit ihrem meist sehr günstigen Preis-Leistungsverhältnis vor allem in Deutschland eine interessante Marktposition als einfache, harmonische Alternative zu norditalienischen Provenienzen sichern. Dabei waren, ähnlich wie im Gebiet von Orvieto, vor allem die großen Genossenschaften - Tollo und Casal Thaulero - erfolgreich, während sich private Weingüter eher schwer taten, aus dem Schatten des Gran-Sasso-Massivs herauszutreten.

Dies gilt sowohl für die kleineren Qualitätsweingüter wie Ciccio Zaccagnini - nicht zu verwechseln mit dem Weingut Zaccagnini in den benachbarten Marken -, Camillo Montori, Barone Cornacchia, Cataldi Madonna, Dino Illuminati, Bruno Nicodemi oder Filomusi Guelfi, wie auch für den unbestrittenen Star der Region, Edoardo Valentini, dessen Weine sicherlich zu den charaktervollsten gehören, auch wenn ihr recht „wildes“ Geschmacksbild gelegentlich mit internationalen Vorstellungen von Eleganz und Finesse zu kollidieren scheint.

Ob man das südlich an die Abruzzen anschließende Molise noch zu Mittel- oder zu Süditalien rechnen soll, ist geopolitisch sicher eine interessante Frage - im Hinblick auf den Weinbau aber ist sie eher müßig, da aus dieser Region kaum Aufregendes oder Bedeutendes zu vermelden ist. Zwar mühen sich hier ein, zwei Produzenten ganz redlich, aber insgesamt gesehen ist die Produktion der Region wirklich nicht der Rede wert.

## WENIG „EWIGE“ WEINE AUS DER EWIGEN STADT

Ganz anders ist das im letzten Element unseres mittelitalienischen Puzzle, der „römischen“ Provinz Latium. Aus ihr stammt einer der be-

kanntesten und meistproduzierten italienischen Weine, der Frascati, der aber an der Qualitätsfront fast die gesamte Entwicklung der letzten beiden Jahrzehnte zu verschlafen haben scheint. Der bis in dieses Jahrhundert eher lieblich ausgebaute Weiße brachte es zu nicht mehr als zum Regalfüller der Großfläche auf niedrigstem Preisniveau und entsprechend obskur blieb deshalb auch das gesamte Image der Weinberge im Süden der Ewigen Stadt.

Daß der Gruppo Italiano Vini mit seiner Kellerei Fontana Candida jetzt eine Phase verstärkter Qualitätsanstrengungen eingeleitet hat, ist sicher lobenswert. Ob diese Anstrengungen aber auch dem gesamten Anbaugebiet neue Impulse mitgeben können, muß die Zukunft weisen. Wirklich guten Frascati hat in den letzten Jahren eigentlich immer nur Villa Simone von Piero Constantini produziert, während der traditionsreichste Betrieb der Gegend, die Cantine Conte Zandotti, ihr großes Potential eigentlich nie wirklich ausnutzen konnte.

Da die zahlreichen Genossenschaften dieser Region nur selten einen wirklich anständigen Wein produzieren, beschränkt sich das Angebot des Latium mit seinen riesigen Weinbauflächen auf eine knappe Handvoll Güter, die noch dazu so unterschiedliche Weinen machen, daß sie für eine kommerziell nutzbare Imagebildung der Region im Grund auch nichts beitragen. Paola di Mauro, Castel de Paolis und Colacicchi im Süden des Latium, Falesco und Sergio Mottura im Norden, heißen diese Raritäten-Produzenten der Landschaft im Umkreis der Ewigen Stadt. Sie beweisen, daß auch Mittelitalien durchaus das Zeug zu Größerem hätte. Ohne entscheidende unternehmerische Initiativen aber wird dieses Potential wohl auch in Zukunft nicht genutzt werden, werden die Regionen aus Italiens Mitte zwischen Toskana und Sizilien weiter ihren Schlaf der Gerechten schlafen.